

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

N 82.

45. Jahrgang.

Donnerstag, den 14. Juli

1898.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Sonnabend, den 23. Juli 1898, von Nachmittags 3 Uhr an

im VerhandlungsSaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hausflur des amtshauptmann-
schaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 8. Juli 1898.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirting.

Steckbrief.

Gegen die Tagelöhner **Adolf Lehrer**, geb. am 27. August 1868 in **Sauerbad** in
Böhmen und **Daniel Zettel**, geb. am 13. Juni 1880 daselbst, ist wegen Vergehens gegen
das R. Ges. vom 15. Juni 1897, den Verkehr mit Butter zc. und deren Ersatzmitteln betr.,
Hastbefehl erlassen worden. Lehrer und Zettel sind zu verhaften und dem nächsten Amts-
gerichte zuzuführen.

Eibenstock, den 12. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.
Chrig. Shnr.

7. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums Donnerstag, den 14. Juli 1898, Abends 8 Uhr im Rathhause.

Eibenstock, den 12. Juli 1898.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
E. Dannebohn.

Tagesordnung:

- 1) Kostenanschlag über den Nordstraßenbau.
Kenntnißnahme
- 2) von einem Schreiben des Revierauschusses, den Grüner Graben betr.

Die Lehren des Seekrieges.

In den letzten fünfundsiebzig Jahren hat die Technik des
Schiffbaues und der Artillerie ganz bedeutende Fortschritte ge-
macht. Der Krieg zwischen Japan und China zeigte zum ersten
Mal die praktische Anwendung der modernen Schiffstypen, aber
diese war einseitig, da China größtentheils nur über älteres Schiffs-
material verfügte. Dagegen haben moderner Schiffbau und mo-
derne Armierung in der Seeschlacht vor Santiago zum ersten
Mal umfassendere Proben abgelegt.

Eigenthümlicherweise haben die Torpedos den großen Er-
wartungen nicht entsprochen, die man allseitig in sie setzte. Nach-
dem Cervera in die Raufe alle gerathen war, versuchten zwei
spanische Torpedoboote sich nächstherbe an die amerikanischen
Schiffe heranzumachen. Sie wurden aber mittels der amerika-
nischen Scheinwerfer sehr zeitig entdeckt und mit einem derartigen
Hagel von Geschossen überschüttet, daß sie sich schnell zurückziehen
mußten, ehe es ihnen gelungen war, einen Torpedo loszulassen.
Ein zweites Mal kam ein spanisches Torpedoboot, die „Terror“,
am 21. Juni auf der Höhe von San Juan de Portorico ins
Gesicht. Gemeinsam mit einem ungedeckten Kreuzer griff sie den
vor San Juan kreuzenden stahlgedeckten amerikanischen Kreuzer
„St. Paul“ an, wurde aber durch dessen Geschützfeuer über-
gerichtet und zurückgetrieben, ebenfalls ohne einen Torpedo ab-
feuern zu können. Zum dritten Mal kamen spanische Torpedo-
boote am 3. Juli vor Santiago ins Feuer. Ohne dem Feind
Schaden gethan zu haben, wurden sie vernichtet.

Die amerikanischen Torpedoboote sind bisher noch nicht in
Aktion getreten. In der Seeschlacht am 3. Juli, bei der ersten
Begegnung mit einem spanischen Geschwader, waren sie nicht zu-
gegen, da ihr Ankerplatz viel weiter östlich war, als die Kampf-
stätte, sodaß die amerikanischen Schlachtschiffe die ganze Kampf-
arbeit allein verrichten mußten.

Auch die spanischen Torpedosäger (Torpedobootzerstörer) haben
sich nicht bewährt. Die beiden modernsten, 300 Tonnen großen
und sehr schnellen Schiffe dieser Art, „Furor“ und „Pluton“,
wurden von dem weder großen noch besonders stark armirten
amerikanischen Hilfskreuzer „Gloucester“, den sie angriffen, der-
maßen zerschossen, daß sie, uferwärts treibend, in die Luft flogen.
Es scheint danach, daß Torpedobootsangriffe gegenüber den mit
Schnellfeuergeschützen ausgerüsteten Schiffen machtlos sind; die
Torpedoboote werden mit solchem Hagel von Geschossen beworfen,
daß sie in wenigen Minuten dem Verderben geweiht sind.

Was die gepanzerten Kreuzer in der Schlacht bei Santiago
betrifft, so haben dort der amerikanischen Flotte neben den zwei
Torpedobootszerstörern 4 gepanzerte Kreuzer Spaniens von 7000
Tonnen gegenübergestanden. Allerdings standen diese Panzer-
kreuzer viel stärker gepanzert und armirten Schlachtschiffen mit
über 10,000 Tonnen gegenüber; aber daß diese vier spanischen
Kreuzer, die von allen Marineautoritäten als vortreffliches Schiffs-
material anerkannt wurden, einfach zu Bracks gekesselt werden
konnten, ohne daß sie dem Gegner den geringsten Schaden hätten
zuzufügen können, das muß denn doch Befremden erregen. So

wird denn auch bereits aus Madrid gemeldet, daß die „Cristobal
Colon“ nicht die vorgezeichneten großen Geschütze an Bord hatte;
ferner telegraphirt man aus Santiago, die Geschütze der „In-
fantin Maria Teresa“ seien nach mehrmaligem Feuern so heiß
geworden, daß sie eine Zeitlang nicht hätten gebraucht werden
können. Offenbar hat die spanische Marineverwaltung nicht die
Mittel beiseite, um die Schiffe ordnungsmäßig zu armiren.

Der Vorzug der größeren Schnelligkeit, welchen die spanischen
Kreuzer vor den amerikanischen hatten, nützte ihnen nichts; sie
vermochten sich dem verheerenden Geschützhagel nicht zu entziehen.
Von lähnen und unerwarteten Bewegungen, von einem geschickten
Manöver, das den Gegner in Verwirrung bringt und seine Kräfte
theilt, keine Spur! Alles wird verschlungen von dem unaufhör-
lichen Geschützfeuer. Die Tapferkeit erscheint nur von ihrer ne-
gativen Seite als Ausbarren im Leiden. Verteidiger wie An-
greifer stehen während des ganzen Kampfes fast wie Automaten
bei ihren Geschützen. Von den Menschen ist beim Kampfe gar-
nicht mehr die Rede, nur noch von der Trefflichkeit der Maschi-
nerie und der Sicherheit des Schusses. Soviel ergibt die Er-
fahrung aus der neuesten Seeschlacht, daß die Ansicht unrichtig
ist, die kleinen schnellen Schiffstypen seien den großen Schlacht-
schiffen überlegen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ein Tarifkrieg mit Rußland soll
in Sicht sein. Nach Art. 19 des deutsch-russischen Handels-
vertrages haben die vertragschließenden Theile sich verpflichtet,
sich im Eisenbahntarifwesen thätlich durch Herstellung direkter
Frachtsätze zu unterstützen. Rußland hat nun, obwohl es selbst
direkte Frachtsätze nicht eingerichtet, sondern höchstens entgegen-
kommende Bestimmung getroffen hat, von Deutschland fortwäh-
rend die Durchführung solcher Frachtsätze verlangt und schließlich
eine endgültige Entscheidung bis zum 1. August d. gefordert.
Sollte bis zu diesem Termin von deutscher Seite keine befrie-
digende Antwort eingelaufen sein, so will Rußland zu Tarif-
zwangsmaßnahmen greifen. Deutschland kann der Entwicklung der
Dinge ruhig entgegensehen.

— Der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge sind nach vorliegenden
Drahtmeldungen aus Cienfuegos die Deutschen in Santiago
geborgen. Das deutsche Kriegsschiff „Geier“ bringt die deutschen
Passagiere nach Veracruz.

— Köln, 12. Juli. Zu einem scharfen Recontre zwischen
einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge und einem zahl-
reichen Polizeiaufgebot kam es heute auf dem Gledowigplatz hier-
selbst in Folge eines Streites zwischen einem Metzger und einem
Durchein, in dessen Verlaufe letzterer eine schwere Kopfwunde
erlitt, so daß er blutüberströmt ins Hospital überführt werden
mußte. Die Menge, die innerhalb einer Stunde auf mehrere
tausend Personen angewachsen war, forderte die Herausgabe des
Metzgers und demolirte das Haus desselben. Als die Schutzleute
thätlich angegriffen wurden, gingen dieselben mit der blanken
Waffe vor. Schließlich mußte die Feuerwehr zur Hilfeleistung

herbeigerufen werden. Die Geschäftsinhaber wurden aufgefordert,
ihre Läden zu schließen. Zahlreiche Personen wurden verhaftet,
mehrere verlegt. Nach vier Stunden konnte die Feuerwehr wieder
abrücken.

— Oesterreich-Ungarn. Wien, 11. Juli. Den Blät-
tern zu Folge saute die gestrige Odmänner-Conferenz der Linken
die Abgeordneten Schwegel und Dr. Bergelt zum Ministerpräsi-
denten, welcher mit denselben längere Zeit conferirte. Auch zum
Handelsminister begaben sich zwei Teilnehmer der Konferenz,
um ihn über den Stand der Sache zu unterrichten. Heute Vor-
mittag fand ein Ministerrath statt, welcher den Standpunkt der
Regierung feststellen sollte. Heute Nachmittag setzte die Odmänner-
konferenz ihre Beratungen fort. Nach der „Voss. Ztg.“ beschloß
die gestrige Konferenz einstimmig eine Kundgebung, die erklärt,
daß die deutschen Parteien bereit sind, Verhandlungen mit der
Regierung wegen Regelung der Sprachenfrage einzuleiten, allein
die deutschen Abgeordneten erklären gleichzeitig, die Annahme
einer etwaigen Einladung von der vorherigen Aufhebung der
Sprachenverordnungen abhängig zu machen. In der Nacht der
Regierung sei es gelegen, die gegenwärtige Lage zu saniren, nur
die Regierung verfüge über die Mittel, die zum Frieden führen
können. Dann wird Beschwerde geführt wegen der in der letzten
Zeit beobachteten deutschfeindlichen Haltung der Regierung, die
insbesondere in verschiedenen Verwaltungsmaßnahmen zum Aus-
druck gelange.

— Eger, 11. Juli. Die Anhänger der Schönerer-Partei
veranstalteten gestern eine große Versammlung zur Erinnerung
an den vorjährigen deutschen Volkstag. Aus diesem Anlaß
wurde gleichzeitig im Stadthause eine Gedenktafel angebracht.
Der Fremdenzug — obwohl ziemlich bedeutend — blieb infolge
des regnerischen Wetters weit hinter den Erwartungen zurück.
Die Stadt selbst zeigte keinerlei festliches Gepränge; nur sporadisch
wehten Fahnen in den deutschen Farben. Zu der von etwa 1500
Personen besuchten Versammlung im Saale der Schießstätte
waren erschienen die Reichsraths-Abgeordneten Schönerer, Wolf,
Iro, Hofer, die Landtagsabgeordneten Dr. Reiniger, Wolfgang
Lutwig, Josef Walter und Bürgermeister Dr. Gschier. Das
Hauptthema bildeten die Sprachenverordnungen und die Stellung-
nahme der Deutschen zu denselben. Schönerer erörterte in
1 1/2 stündiger Rede alle politischen Vorkommnisse in Oesterreich
während des letzten Jahres, Iro verlangte die Durchführung der
deutschen Staatsprache, Hofer erklärte sich gegen alle, auch gegen
unverbindliche Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Grafen
Thun und bezeichnete alle jene, welche sich in Unterhandlungen
mit der Regierung einlassen sollten, als Verräther am Schwur
von Eger. Es sprachen noch Schriftleiter Tins, Landwirth Hofer
und Schriftleiter Stein, dessen sehr scharfe Ausführungen den
Regierungsvertreter zu mehrfachen Interventionen veranlaßten.
Abg. Wolf sprach nicht. Unter lebhaften Beifall gelangte
folgende Entschliebung zur Annahme: „Die zur Erinnerung an
den deutschen Volkstag vom Jahre 1897 Versammelten erklären
einstimmig, daß sie an dem im Vorjahre aufgestellten Grundsatze
festhalten, daß kein Vertreter des deutschen Volkes in irgendwelche

- 3) von dem Kostenaufwande für den Parkettfußboden im Rathhause,
- 4) von den Revisionsergebnissen der Schulgelder- und Rathsvollzieherkasse, Stadt-, Spars-,
Sportel- u. Meldeamtskasse, sowie der Einnahmestelle für Brandlastbeiträge u. Biersteuer.
- 5) Beschlufassung wegen Nichtigsprechung der Stadt- und Feuerlöschkastenrechnung auf
das Jahr 1897, sowie der Schulgelderrechnung auf 1896/97.
Hierauf geheime Sitzung.

Freitag, den 15. d. M.,

Vormittags 11 Uhr

sollen die im Gasthose „Stadt Dresden“ eingestellten Pfänder als: **Schuhe, Strümpfe,
Kleider u. s. w.** versteigert werden.
Eibenstock, den 13. Juli 1898.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht.
Aktuar Böhme.

Holz-Versteigerung. Forstrevier Bodau.

Im „Rathskeller“ in Aue sollen

Dienstag, den 19. Juli 1898, von Vormittags 9 Uhr an

1172	weiche Stämme,	10—19	cm	Mittelfstärke,	} 3,5 u. 4,0 m lang, in Abth. 22 und in d. Durchforst- ung in Abth. 43.
165	„	20—28	„	„	
2202	„	8—15	„	Oberstärke,	
1444	„	16—22	„	„	
1194	„	23—48	„	„	} 223 m weiche Stöcke
1480	„	8—15	„	Unterstärke,	
6,50	Drdt. w. Reislangen,	3 u. 4	„	„	
11,50	„	5—7	„	„	(Nopfenstangen)

sowie von Vormittags 11 Uhr an

1 rm	harte,	81	rm	weiche	Schite,	3 1/2	rm	weiche	Brennrinde,	} In den oben- genannten u. in den Abth. 13 u. 18.		
32 1/2	„	„	„	„	Anüffel,	1 1/2	rm	harte,	24		„	Asche,
17	„	„	„	„	Fachen,	631	„	weiches	Streuereisig,			

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Königl. Forstrevierverwaltung Bodau und Königl. Forstrentamt Eibenstock,
Arumbiegel. am 9. Juli 1898. Gerlach.